

Tafel-Freuden leiden ein wenig unter finanziellen Sorgen

Heide Simonis war zu Gast in Eutin

Eutin (og) 500 bedürftige Menschen aus Eutin und Umgebung holen sich jede Woche ein Lebensmittelpaket bei der Eutiner Tafel am Stadtgraben ab. Um die Kisten zu füllen, sind 35 ehrenamtliche Helfer von montags bis sonnabends täglich bis zu fünf Stunden im Einsatz, holen Sachspenden bei Supermärkten, Bäckereien und Gemüsehändlern ab, sortieren die Lebensmittel und sorgen für eine gerechte Verteilung. Gestern informierte sich Ministerpräsidentin (und zugleich Schirmherrin aller 26 Tafeln im Lande) Heide Simonis vor Ort über die Sorgen und Aufgaben des Vereins. Dabei wurde deutlich, dass vor allem finanzielle Probleme die Arbeit erschweren, denn Zuschüsse gibt es nicht.

Vereinsvorsitzende Karin Hagemann und die Vorstandsmitglieder Eva Schmidtke, Bärbel Schoop, Renate Behrens und Monika Gertenbach beklagen die hohen monatlichen Kosten von 1600 Mark für Miete und Unterhaltung, die allein aus Spenden finanziert werden müssen. Wegen knapp kalkulierter Warenmengen fielen gleichzeitig bei den Supermärkten immer weniger Reste an. Für das Auto, mit dem Fahrer Martin Möglich die Lebensmittel bei den Sponsoren abholt, sei ein laufender Kredit über 16000 Mark abzuzahlen, für den die Vorstandsmitglieder mit ihrem Privatvermögen haften, so Hagemann. Sorge bereite außerdem die Tatsache, dass der Vorstand zur Verantwortung gezogen werden könnte, falls Empfänger der Pakete durch eventuell verdorbene Lebensmittel erkranken sollten.

In den USA gebe es für solche



Angesichts leerer Landeskassen gab es ein Lebensmittelpaket für die Ministerpräsidentin. Von links: Monika Gertenbach, Renate Behrens, Karin Hagemann, Heide Simonis, Dr. Michael Bürsch, Bärbel Schoop, Eva Schmidtke und Gerda Hohaus.
Foto O. Schekahn

Fälle eine gesetzliche Haftungsbe freiung, in Deutschland noch nicht, räumte Bundestagsabgeordneter Dr. Michael Bürsch (SPD) ein, der als Vorsitzender der Enquetekommission fürs Ehrenamt mit Heide Simonis angereist war. Hier sei eine gesetzliche Änderung nötig, so Bürsch.

Mit dabei war auch Gerda Hohaus von der Preetzer Tafel als Vertreterin aller Tafeln im Lande. Sie betonte, dass ihr Verein in der Schusterstadt einen „sozial eingestellten Vermieter“ für das Warenlager ge-

funden hätte, der lediglich die Hälfte der Miete verlange. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die Akzeptanz der Tafel in der Bevölkerung eher gering ist.

Viele machten einen „großen Bogen“, wenn sich die Tafel öffentlich mit einem Stand präsentiert, so Hagemann. Vermieter im Lande lehnten die Tafeln häufig ab, weil sie keine „Penner“ auf ihren Grundstücken wollten. Dabei seien es zumeist allein Erziehende oder Umschüler, die sich mit Paketen versorgten, so Gertenbach.

26 Tafeln gibt es in Schleswig-Holstein, 10000 Menschen holen sich dort wöchentlich ihr Paket ab. Bundesweit sind es mehr als 300 Vereine, die täglich 140000 Menschen, die Hälfte davon Kinder, mit 300 Tonnen Lebensmitteln im Wert von einer Million Mark versorgen. Die Idee, überschüssige Lebensmittel an Bedürftige zu verteilen, stammt aus den USA, wo 1988 in New York der „City harvest“ gegründet wurde. Erste Tafel in Deutschland war 1993 die „Initiativgruppe Berliner Frauen“.

K. N. 31.8.07